

5. Echsenbach

1. Echsenbach, 2. Gerweis, 3. Haimschlag, 4. Groß-Kainraths, 5. Klein-Poppen, 6. Rieweis, 7. Wolfenstein

1. Echsenbach, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv; Grundbücher von 1628, 1728, 1784, 1818; Kirchenrechnungen seit 1684 passim. Matriken von 1651 bis 1728 im Pfarrarchiv Allentsteig. — Die Kirchenrechnungen 1714—1856 und die Originalurkunde über die Wiederichtung der Pfarre E. im Jahre 1728 befinden sich im Schloßarchive Schwarzenau.

Literatur: Top. II 448; SCHWEICKHARDT I 92; FAHRNGRUBER 48. — Pfarrer JOSEF EDINGER, Beitr. z. Gesch. d. Pfarre E., Gesch. Beil. z. d. Konsistorialkurrenten, IV (1890), 451—477. — PLESSER, Vergessene Burgen, Monatsblatt f. Landesk. I (1902) S. 139.

Der Ort ist sehr alt; er gehörte im XII. Jh. zum Gute Allentsteig. Ein Hadmar von Öchsenbach kommt 1175 in einer Zwettler Schenkungsurkunde vor als Lehensritter des Marquard von Tige (Allentsteig) (LINK, Annalen I, S. 198), 1201 ein Otto de Ossenpach (MEILLER, Babenberger Regesten, S. 85). Um 1300 hatte hier das Stift Zwettl ein Lehen (Fontes 2, III 539). Im Dreißigjährigen Kriege hatte es viel zu leiden, noch 1656 lagen von 33 Häusern 15 öde. Das Geschlecht der Herren von Exenbach (Achsenbeckh, Exenbeckh) läßt sich bis ins XVI. Jh. verfolgen (Monatsblatt f. Landesk. I [1902] S. 139). Der freie Edelsitz und Hof in E. wird noch 1451 erwähnt (WISSGRILL II 464).

Urkundliche Namensformen: Öchsenbach (1175) — Ossenpach (1201) — Oehsenbach (1290) — Ochsenbach (1294) — Ossenbach (1296) — Ochsenbach (1318) — Öchsenpach (1400) — Ochsenpach (1419, 1430, 1542) — Exenbach (1565).

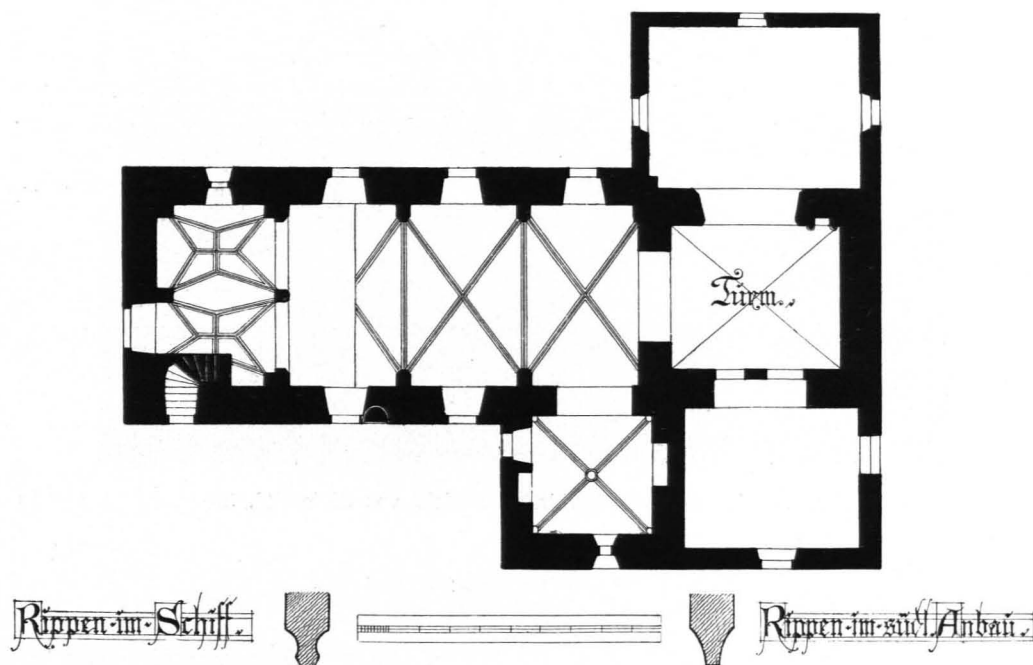


Fig. 29 Echsenbach, Pfarrkirche, Grundriß, 1 : 250 (S. 30)

Pfarrkirche zum hl. Jakob

Die Kirche liegt, weithin sichtbar, auf einem Hügel über dem Dorfe und ist ringsum vom Friedhofe umgeben. Die Pfarre ist sehr alt. Urkundlich wird der erste Pfarrer Friedrich 1296 zuerst genannt (Fontes XXI 84). Das Patronat hatten die Besitzer von Allentsteig inne, zu deren Gutsgebiet E. gehörte. Die Hager im XVI. Jh. besetzten die Pfarre nur mit protestantischen Predigern, ebenso (seit 1585) ihre Nachfolger, die Herren von Sonderndorff. Um 1580 war die Kirche nach einem Visitationsberichte in baufälligem Zustande (Hippolytus 1860, S. 232). Um 1630 wurde Echsenbach mit der Pfarre Allentsteig vereinigt und wurde erst 1728 wieder eine selbständige Pfarre durch Ernst August Grafen von Falkenhayn (auf Allentsteig) und den Allentsteiger Pfarrer Franz Joseph Weiz. 1862 wurde die Sakristei gebaut und ein neuer Hochaltar aufgestellt an Stelle des 1686 von Allentsteig übernommenen alten Hochaltars.

Pfarr-
kirche.

Charakteristik.

Charakteristik: Einschiffige Anlage mit gotischen Kreuzrippengewölben, zweijochiger gotischer Westempore, massivem Ostturme, dessen Untergeschoß als Chor dient, und mit querarmartiger, spätgotisch gewölbter südlicher Seitenkapelle. Wahrscheinlich im Kerne romanisch. Nach dem Pfarrgedenkbuche war am Dachstuhl die Jahreszahl 1425 eingehauen. (Fig. 29.)

Fig. 29.

Bauentwicklung.

Bauentwicklung: Nach der charakteristischen Grundrißanlage ist es sehr wahrscheinlich, daß wir es hier mit einer im Kerne romanischen Anlage des XIII. Jhs. zu tun haben, deren ursprünglich flachgedecktes Schiff im XV. Jh. gotisch eingewölbt wurde (wahrscheinlich nach dem Hussiteneinfalle von 1426). Die nächste Analogie dazu bietet die Pfarrkirche von Groß-Globnitz (Fig. 301) und die im XV. Jh. durch zwei Seitenschiffe erweiterte Pfarrkirche von Rappottenstein (Fig. 231); verwandt sind auch Oberkirchen (durch Ostapsis erweitert, Fig. 225) und die durch einen später angebauten gotischen Chor erweiterten Pfarrkirchen von Kirchberg a. d. Wild (Fig. 119), Altpölla (Fig. 133), Groß-Gerungs (Fig. 189), Sallingstadt (Fig. 366), Rieggers (Fig. 345) und Schweiggers (Fig. 373). Siehe auch Übersicht.

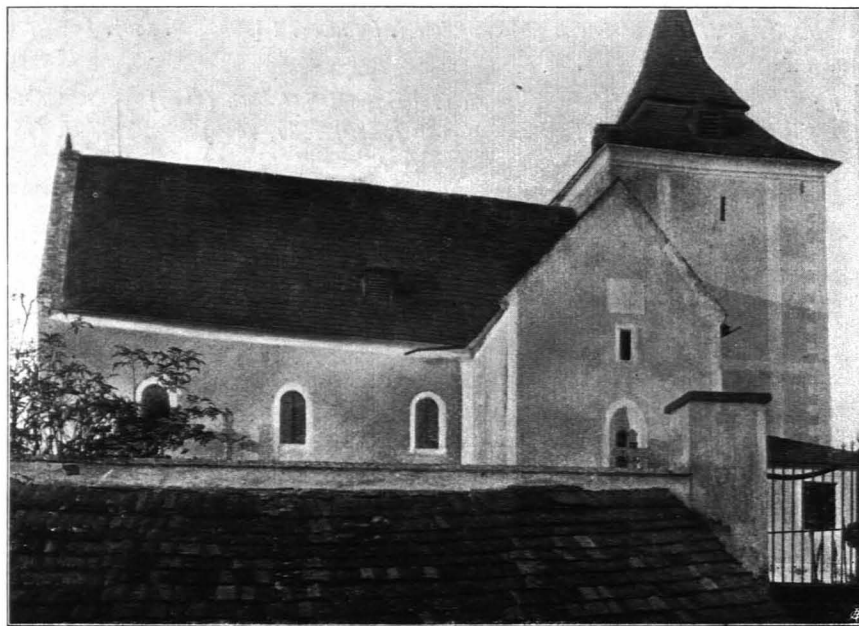


Fig. 30 Ehsenbach, Pfarrkirche, Ansicht von Süden (S. 30)

Äußeres.
Fig. 30.

Ziegel und Stein, weiß gefärbelt (Fig. 30).

Äußeres:

Langhaus.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront, rechteckige Tür. — S. Unten links rechteckige Tür, daneben Flachbogennische mit Christus an der Martersäule, Holz, polychromiert, XVIII. Jh.; oben drei rundbogige Fenster. Im östlichen Drittel querarmartig vorspringende Seitenkapelle mit rechteckiger Tür im W., Spitzbogenfenster und darüber schmaler Luke im S. — N. Oben drei rundbogige und unten rechts ein spitzbogiges Fenster. — Schindelsatteldach.

Turm.

Turm: Sehr massiv, quadratisch, direkt im O. ans Langhaus anschließend. Gliederung nur durch moderne weiß gefärbelte Lisenen. S. Flachbogiges Fenster, darunter, den Winkel zwischen Querarm und Turm füllend, Sakristeianbau 1. — O. Vermauertes mit Maßwerk gefülltes Spitzbogenfenster, oben im S. und O. je zwei schmale Fensterschlitze. N. An den unteren Teil anstoßend Anbau 2. — Einfaches Kranzgesimse, pyramidales Schindeldach in zwei Absätzen, Blechknauf und blechernes Doppelkreuz.

Anbauten.

Anbauten: 1. Sakristei, an der Südseite des Turmes, modern (1862).
2. Seitenkapelle an der Nordseite des Turmes. Modern, rechteckig, mit je einem Spitzbogenfenster im O. und W., rechteckiger Tür (mit hölzernem Schutzdache) und darüber rechteckigem Fenster im N. Ziegelsatteldach.

Umfriedungsmauer.

Umfriedungsmauer: Der die Kirche umgebende, noch jetzt benutzte Friedhof hat eine weiß verputzte Ziegelmauer mit Ziegelpulldachung.

I n n e r e s :

Modern gefärbelt.

Inneres.

L a n g h a u s : Überwölbt von vier oblongen, ohne Schlußstein gebildeten Kreuzrippengewölbejochen, deren Rippen in Fensterhöhe in schmalen fünfseitigen Wandpfeilern verlaufen.

Langhaus.

Ins westliche Joch ist die gotische *W e s t e m p o r e* eingebaut, deren zwei sterngewölbte Joche mit verlaufenden Rippen auf vier Wandpfeilern und einem freistehenden kurzen Mittelpfeiler mit abgefasten Ecken aufruhend. Die untere Halle der Empore öffnet sich nach O. in zwei gedrückten Spitzbogen. An diese alte Empore schließt sich nach O. eine spätere Erweiterung an, deren flache Decke von einer Holzsäule gestützt wird. In den südwestlichen Teil der unteren Emporenhalle ist rechteckig vorspringend der Stiegenaufgang zum Musikchor eingebaut. — W. (In der unteren Emporenhalle) rechteckige Tür mit Flachbogennische — N. (Emporenhalle) kleines Spitzbogenfenster, (Langhaus) drei Spitzbogenfenster. — S. (Langhaus) zwei Spitzbogenfenster.

Die Südwand des östlichsten Joches ist von einer großen Spitzbogentür durchbrochen, welche in die südliche *S e i t e n k a p e l l e* führt.; diese ist quadratisch, hat im S. ein schmales Spitzbogenfenster mit abgeschrägter Laibung, im W. eine rechteckige Tür in tiefer Flachbogennische, im O. eine rundbogige Nische. Kreuzrippengewölbe mit rundem Schlußstein. Die Konsolen der Rippen haben ein von einer Art Krone (Zacken mit runden Endigungen) geschmücktes Kapitäl und einen langen, säulenförmigen, hornartig in die Wand einbiegenden Unterteil; bei den beiden südlichen Konsolen ist dieser abgeschlagen.

C h o r (T u r m) : Nach O. öffnet sich das Langhaus mit einem gedrückten Spitzbogen in den schmälere quadratischen Chor, der von dem Untergeschosse des Turmes gebildet wird. Er ist um eine Stufe erhöht und mit einem Gratgewölbejoch eingedeckt. S. Rechteckige Tür und flachbogiges Fenster, darüber Flachbogenfenster mit abgeschrägter Laibung. — N. Breite flachbogige Öffnung zum Anbaue. Daneben in die Wand eingelassen spätgotisches

Chor.

S a k r a m e n t s h ä u s c h e n : Quadratische Nische, flankiert von zwei einfachen, auf Spitzkonsolen stehenden Fialen, bekrönt von Kielbogen mit einfacher Maßwerkfüllung. Sandstein, modern gefärbelt. Reichornamentiertes, schmiedeeisernes Gitter. Zweite Hälfte des XV. Jhs.

Sakramentshäuschen.

A n b a u t e n : 1. Sakristei, im S. des Turmes, ebenerdig, rechteckig, Flachdecke, rechteckiges Fenster im S. 2. Seitenkapelle, nördlich vom Turme. Ebenerdig, rechteckig mit niedriger flacher Decke, je ein Spitzbogenfenster im O. und W. und rechteckige Tür im N.

Anbauten.

E i n r i c h t u n g :

Einrichtung.

A l t ä r e : Hochaltar: Einfaches Tabernakel, Holz, marmoriert. Zu beiden Seiten des mit einem vergoldeten Kruzifix geschmückten Türchens zwei korinthische Säulen, oben Lamm Gottes. — Wandaufbau: Holz, marmoriert. Modernes Bild, hl. Jakob, von 1890, flankiert von je zwei an einen übereck gestellten Pfeiler angelehnten Pilastern; darüber geschwungener Giebel mit Auge Gottes. 1862. Zwei moderne gotisierende Seitenaltäre von 1892.

Altäre.

K a n z e l : An den ersten Pfeiler der Nordwand angelehnt. Holz, marmoriert. Runde Brüstung mit zwei vergoldeten Reliefs, je zwei Evangelisten mit ihren Symbolen; Stiege; Baldachin mit einfachem Behang. Mitte des XIX. Jhs.

Kanzel.

M o n s t r a n z : Kupfer vergoldet. Fuß mit getriebenen Blumen und Cherubsköpfchen. Zu beiden Seiten des Hostienträgers zwei Engel, oben Gott-Vater, unten Taube. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Monstranz.

K a s e l : Weiß mit gestickten Blumen. Mitte des XIX. Jhs.

Kasel.

G l o c k e n : Drei moderne Glocken von P. Hilzer, 1885.

Glocken.

2. Gerweis, Dorf

Literatur: Top. III 435. — SCHWEICKHARDT I 94.

Urkundlich zuerst 1294 in einer Schenkungsurkunde des Meinhard von Stalleck an das Kloster Zwettl genannt (Fontes III 539). Nach dem Dreißigjährigen Kriege lagen noch 1656 von 20 Häusern 9 öde.

K a p e l l e : Im Jahre 1849 erbaut (Erhaltungsrevers von 1850 im Konsistorialarchiv St. Pölten). Nach SW. orientiert. Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse und quadratischem, modernem Türmchen über dem Südwestgiebel. SW. Glatte Giebel mit in der Mitte aufgebautem Turme. Rechteckige Tür. Rundbogennische mit modernem hl. Florian. NW. und SO. Je zwei rundbogige Fenster. Abgewalmtes Schindel-satteldach. Innen unter dem Turme Klostersgewölbe von zwei quadratischen Pfeilern gestützt, im Langhause zwei Platzgewölbe.

Kapelle.

3. Haimschlag, Dorf

Literatur: Top. IV 176. — SCHWEICKHARDT I 95.

Der Ort wird zuerst 1294 in einer Schenkungsurkunde des Meinhard von Stalleck an das Stift Zwettl genannt (Fontes III 539). In einer Schenkungsurkunde des Andreas von Sunnberg für Zwettl vom Jahre 1331 wird dessen Holde Walther von Haimschlag genannt (Fontes 2, III 681). Um 1400 besaßen die Herren von Maissau Lehen zu Haymslag (Notizenblatt 1857). 1656 lagen von 14 Häusern noch 7 öde.

Kapelle. K a p e l l e: Modern (1895).

4. Groß-Kainraths, Dorf

Literatur: Top. V 13. — SCHWEICKHARDT I 96.

Im XIII. Jh. gehörte das Dorf „Chunrates“ zum Kloster Herzogenburg. 1296 sind hier Friedrich und Gerung von Walburg begütert (Fontes XXI 84). Um 1311 besaß auch das Stift Zwettl hier ein Lehen (Fontes 2, III 518), am Ende des XIV. Jh. haben die Herren von Maissau in „Chuenrats“ Besitzungen (Notizenblatt 1853, S. 121). 1780 und 1880 größere Brände.

Kapelle. K a p e l l e: Ziegel, hellgelb gefärbelt mit weißen Einfassungen. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse und hölzernem Dachreiter im W. Nach W. orientiert. O. Rechteckige Tür, gerades Gesims, darüber geschwungener Giebel; in rundbogiger Nische hl. Florian, Holz, polychromiert. — N. und S. Je zwei flachbogige Fenster in einfacher Rahmung. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Im O. hölzernes quadratisches Türmchen mit Schallfenstern und Schindelzweibeldach, Blechknauf und -kreuz. Innen flache Decke, geringe Einrichtung. Anfang des XIX. Jhs.

5. Klein-Poppen, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT I 101.

Der Ort wird urkundlich zuerst um 1400 in einem Maissauer Urbar genannt (Notizenblatt 1853). 1656 lagen von 15 Häusern noch 8 öde (Schloßarchiv Allentsteig).

Kapelle. K a p e l l e: Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit fünfseitigem Abschluß. W. Glatte Giebelwand, rechteckige Tür. — N. und S. Je zwei Rundbogenfenster. — O. Rundluke. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Westgiebel hölzernes quadratisches Türmchen mit vier Schallfenstern, Schindelzweibeldach, Blechknauf und Kreuz. Datiert 1849. Innen flache Decke, moderne Einrichtung. Erbaut 1849 (Erhaltungsrevers von 1850 im St. Pöltener Konsistorialarchiv).

6. Rieweis, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT I 102. — PLESSER im Monatsblatt f. Landesk. II, 1903, S. 263.

1309 saß hier Heinrich der Tuchel von Ruedweins, 1337 wird dessen Bruder Otto der Tuchel von dem Ruedweins genannt (Top. III 461). Auch 1331 wird der Ort in einer Tauschurkunde des Andreas von Sunnberg mit dem Kloster Zwettl (ze dem Ruedweins) genannt (Fontes III S. 681). Um 1584 hatten die Erben des Sebastian Hager von Allentsteig in Riedweiß 9 Holden (Schloßarchiv Ottenstein).

Kapelle. K a p e l l e: Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit bogenförmigem Ostabschlusse. W. Geschwungener Giebel, rechteckige Tür. — N. und S. Je ein Rundbogenfenster. — O. Rundluke. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Im W. quadratischer, rotgestrichener, hölzerner Dachreiter; vier Schallfenster, Schindelzweibeldach, Blechknauf und Kreuz. Innen flache Decke; geringe Einrichtung. XVIII. Jh. Die Kapelle entstand aus einem kleinen Schutzbau für eine um 1730 aufgestellte Statue des hl. Johann von Nepomuk, der 1751 mit einem Türmchen versehen wurde (Konsistorialkurrende IV 466).

7. Wolfenstein, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT I 104.

Alte Siedlung, die zuerst 1294 in einer Schenkungsurkunde des Meinhard von Stalleck an das Stift Zwettl genannt wird (Stiftsarchiv Zwettl). — Um 1311 hat das Stift Zwettl ein Lehen in Wolfenstein (Fontes 2, III 509) 1656 lagen von 16 Häusern noch 6 öde.

Kapelle. K a p e l l e: Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit halbrunder Apsis und hölzernem Westtürmchen. W. Glatte Giebelwand, rechteckige Tür. — N. und S. Je zwei moderne spitzbogige Fenster. — O. Aus der glatten Giebelwand halbrund hervortretende kleine Apsis mit Schindelwalmdach. Schindelsatteldach. Im W. quadratisches hölzernes Türmchen mit Schindelzweibeldach, Blechknauf und -kreuz. XVIII. Jh. Innen flache Decke; Statue des hl. Johann von Nepomuk, Stein polychromiert, Mitte des XVIII. Jhs.; mehrere geringe Bilder, Öl auf Glas, erste Hälfte des XIX. Jhs.